

**Gottesdienst am 2. Sonntag nach Trinitatis, 26. Juni 2022,  
in Wiedensahl um 10 Uhr**

Orgelvorspiel

Begrüßung:

Herzlich willkommen zum Gottesdienst  
im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes,  
und des Heiligen Geistes. Amen.

Erinnern Sie sich, erinnert Ihr Euch an Jona? Den Propheten Jona, der  
fast ertrunken wäre, wenn Gott nicht einen riesigen Fisch geschickt hätte.  
Der hat ihn verschluckt. Erinnert Ihr Euch? Im Bauch des Fisches war es  
wie im Rachen des Todes. Drei Tage lang war Jona von Finsternis  
umgeben und hat gebetet und gesungen. Dann hat ihn der Fisch wieder  
ausgespuckt an Land. Da begann ein neues Leben für Jona.

Die Geschichte von Jona steht heute im Zentrum unseres Gottesdienstes.  
Wir denken an Jona, wenn wir jetzt Worte aus Psalm 36 beten und  
zwischen drin „Freuet euch im Herrn!“ singen... Im Gesangbuch...

Worte aus Psalm 36... 789.3

E i n e r / E i n e :

Kommt herzu, lasst uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort  
unseres Heils! Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit  
Psalmen ihm jauchzen!

Kehrvers „Freuet euch im Herrn! Freuet Euch im Herrn, und preiset seinen  
Namen. Alleluja, alleluja! Preiset seinen Namen. Alleluja!

Im Wechsel:

Herr, deine Güte reicht, soweit der Himmel ist, und deine Wahrheit, soweit  
die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und dein Recht wie  
die große Tiefe. Herr, du hilfst Menschen und Tieren.

(Kehrvers)

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,  
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,  
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir  
das Licht.

(Kehrvers)

### Kyrie-Gebet:

Jona betete im Bauch des Fisches, steht es in der Bibel, wir beten mit Jona:

„Ich schrie zum HERRN, als ich nicht mehr aus noch ein wusste, und er antwortete mir in meiner Not. Ich war dem Tode nah, doch du, HERR, hast meinen Hilferuf gehört! In die Tiefe hattest du mich geworfen, mitten ins Meer, rings um mich türmten sich die Wellen auf; die Fluten rissen mich mit und spülten mich fort.... Ja, die Strudel zogen mich in die Tiefe, bis ich fast ertrank. ... „

„Ich schreie zum Herrn... und er antwortet mir in meiner Not.“

Kyrie eleison. Herr, erbarme dich!

Kyrie 178.11: Herr, erbarme dich, erbarme dich! Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich!

### Gloria-Gebet:

Jona betete weiter, wir beten mit Jona:

„Aber du, HERR, mein Gott, hast mich heraufgezogen und mir das Leben neu geschenkt! Als ich schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, dachte ich an dich, und mein Gebet drang zu dir in deinen heiligen Tempel. ... Ich ... will dir Danklieder singen und dir meine Opfer darbringen. Was ich dir versprochen habe, das will ich erfüllen. Ja, der HERR allein kann retten!«

### Wir singen:

Liedruf: Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen... 272 (2x)

Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen. Erzählen will ich von all seinen Wundern und singen seinem Namen. Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen. Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja! Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja.

### Lesung: Jona 3,1-10:

Und es geschah das Wort des HERRN zum zweiten Mal zu Jona: Mach dich auf, geh in die große Stadt Ninive und predige ihr, was ich dir sage! Da machte sich Jona auf und ging hin nach Ninive, wie der HERR gesagt hatte. Ninive aber war eine große Stadt vor Gott, drei Tagereisen groß. Und als Jona anfang, in die Stadt hineinzugehen, und eine Tagereise weit gekommen war, predigte er und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen. Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und riefen ein Fasten aus und zogen alle, Groß und Klein, den Sack zur Buße an. Und als das vor den König von Ninive kam, stand er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab und hüllte sich in den Sack und setzte sich in die Asche und ließ ausrufen und sagen in Ninive als Befehl des Königs und seiner Gewaltigen: Es sollen weder Mensch noch Vieh, weder Rinder noch Schafe etwas zu sich nehmen, und man soll sie nicht weiden noch Wasser trinken lassen; und sie sollen sich in den Sack hüllen,

Menschen und Vieh, und heftig zu Gott rufen. Und ein jeder kehre um von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände! Wer weiß, ob Gott nicht umkehrt und es ihn reut und er sich abwendet von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben. Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie umkehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht.

Halleluja

Lied: Wo Menschen sich vergessen... freiTöne 172:

1. Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen, und neu beginnen,  
Ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.
2. Wo Menschen sich verschenken, Die Liebe bedenken, und neu beginnen,  
Ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.
3. Wo Mensch sich verbünden, den Hass überwinden, und neu beginnen,  
ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

Predigt Teil I

Zu schön, um wahr zu sein: Diese Geschichte von Jona und der Stadt Ninive. Eine riesige Stadt mit vielen, vielen Menschen bekehrt sich inklusive seines Königs, und Gott verzichtet darauf, die Stadt zu zerstören. Das ist die positive Gegengeschichte zur Geschichte von Sodom und Gomorrha, die Gegengeschichte zur Sintflut Geschichte. Ein biblisches Märchen.

Erinnert Ihr Euch noch an den Anfang dieses Märchens? Klaus-Peter Hertzsch, dem Dichter des Liedes „Vertraut den neuen Wegen“, hat die Geschichte von Jona 1967 in der DDR in Reimform veröffentlicht. Mein Vater bekam ein Exemplar geschenkt und hat uns Kindern vorgelesen. Diese Reime sind ein Teil meiner Kindheit gewesen. Ich lese uns die Jona-Geschichte in Reimen von Klaus-Dieter Hertzsch:

„Wie schön war aus der Fern und Näh, wie schön war die Stadt Ninive!  
Sie hatte Mauern, stark und dick. Die Wächter machten Blasmusik.  
Ein Stadttor war aus blauen Ziegeln mit schwerer Tür und goldenen

Riegeln, davor zwölf bärtige Soldaten von einem Bein aufs andere traten. Die Häuser waren schön und bunt, die Türme spitz, die Türen rund. Man konnte dort drei Tage wandern von einem schönen Platz zum andern. Da blühten Bäume in den Straßen, auf denen bunte Vögel saßen. Da gab es Teiche, voll von Fischen, auch schönen goldenen dazwischen. Die Kinder rannten um die Ecken und spielten Haschen und Verstecken. Dem König selbst gefiel es dort: er wohnte darum auch am Ort. Es gab ein goldenes Schloss für ihn, das glänzte, wenn die Sonne schien. Und abends auf den Mauerzinnen, da sangen oft die Sängern. Es standen Kühe in den Gärten, wohin sie die Besitzer sperrten. Auch sah man kleine Schafe weiden; die blökten freundlich und bescheiden.

Und Gott sah aus von seiner Höh und sah auf die Stadt Ninive. Die schöne Stadt, sie macht ihm Sorgen, die Bosheit blieb ihm nicht verborgen. Da tranken sie, da aßen sie. Die Hungernden vergaßen sie. Der König schickte die Soldaten; die plünderten in fremden Staaten. Und ihre schönen bunten Kleider, die nähten eingefangne Schneider. Gott sprach, nachdem er das gesehen: „Nein, so kann es nicht weitergehen.“ Und sprach: „Wenn sie sich nicht bekehrt, wird bald die schöne Stadt zerstört.“

Und Gott sah aus von seiner Höh und sah auf die Stadt Ninive. Dann ließ er seine Blicke wandern langsam von einem Land zum andern, sah Wald, sah Meer, sah das, sah dies – sah einen Mann, der Jona hieß. „Los, Jona“, sprach der Herr, „nun geh auf schnellstem Weg nach Ninive! Sag ihr mein Wort! Sei mein Prophet, weil es dort leider übel steht. Da hilft nur eine kräftige Predigt, sonst ist die schöne Stadt erledigt!“ Doch Jona wurde blass vor Schreck und sagte zu sich: „Nichts als weg! Ich lösche mein Licht, verschließe mein Haus. Ich mach mich fort. Ich reiße aus.“

Den Blick nach Westen wandte er. Erst lief er nur. Dann rannte er. Am Feld entlang – am Wald entlang – er sah sich um. Es war ihm bang. Der Staub flog hoch. Er keuchte sehr, als liefe einer hinter ihm her. Gott aber, der den Weg schon kannte, sah lächelnd zu, wie Jona rannte. Am Ende kam der müde Mann am weiten blauen Meere an. Da roch die Lust nach Salz und Tang. Da fuhrn die Fischer aus zum Fang. Matrosen sah man lachend schlendern, erzählten sich von fremden Ländern. Noch lag ihr Schiff an festen Tauen. Noch sangen die Matrosenfrauen.

Als Jona alles angestaunt, da war er wieder gut gelaunt. Er sagte zu dem Kapitän: „Wohin soll denn die Reise gehen?“ „Nach Tharsis geht es“, sagte der, „weit weg von hier, weit übers Meer.“ „Je weiter“, rief er, „desto besser! Hört zu: Ich bin kein starker Esser, ich nehme wenig Platz euch weg und zahle gut. Lasst mich an Deck!“ So zahlte er und ging an Bord. Und bald darauf, da fuhrn sie fort.

Das Meer war weit. Das grüne Land, es wurde kleiner und verschwand.  
„Ahoi!“ rief Jona. „Klar bei See! Ich gehe nicht nach Ninive!“  
Dann langsam sank die Sonne unter. So stieg er in das Schiff hinunter.  
Und weil er nicht geschlafen hatte, legt er sich in die Hängematte.  
Und Gott sah aus von seiner Höh und sah auf die Stadt Ninive  
Und sah das Schiff, schon weit vom Hafen, und sah: Jetzt der Jona schlafen.

Auf einmal gab es einen Stoß. Das Schiff stand schief. Ein Sturm brach los.

Die Wellen schwappten über Deck und spülten alle Bänke weg.  
Das Ruder schlug und brach zuletzt. Das große Segel hing zerfetzt.  
Nun rollten Donner, zuckten Blitze. Der hohe Mast verlor die Spitze.  
Das Schiff, es wurde hochgehoben und zeigte manchmal steil nach oben.  
Den armen Leuten auf dem Schiff war bange, als der Sturmwind pfiiff.  
Sie liefen ängstlich hin und her. Ihr Boot schien ihnen viel zu schwer.  
Sie nahmen alles, was sie hatten: den Anker und die Hängematten,  
den Kompass und das Wetterhaus, und warfen es zum Schiff hinaus.  
Dann wollten sie in ihren Nöten ein Lied anstimmen oder beten.  
So riefen sie – weil sie nicht wussten, zu wem sie wirklich beten mussten;  
Denn Gott war ihnen unbekannt – : „Hilf, wer das kann, hilf uns an Land!“  
Zu Jona lief der Kapitän und bat ihn, endlich aufzustehn.

„Auf! Auf!“ befahl er dem Propheten, „wenn du es kannst, dann hilf uns beten!“

Inzwischen sagten die Matrosen, sie wollten miteinander losen.  
Wer nun das schwarze Los bekäm, der wäre schuld an alledem.  
Und Jona zog das schwarze Los. Und jeder sprach: „Wer ist das bloß?“  
„Ich bin“, sprach Jona, „ein Hebräer. Ich flieh – und doch kommt Gott mir näher.“

Ja, Gott, dem bin ich wohlbekannt. Hat mich nach Ninive gesandt.  
Da bin ich vor ihm ausgerissen und wird nun wohl ertrinken müssen.“  
Zuerst versuchten die Matrosen es noch mit Rudern und mit Stoßen.  
Doch als es gar nicht anders ging und schon das Schiff zu sinken anfang,  
da nahmen sie den Jona her und warfen ihn hinaus ins Meer.

Sie sahn ihm nach, wie er verschwand, und riefen: „Gott, bring uns an Land!“

Und siehe da – die Winde schwiegen, die Wolke schwand, die Sterne stiegen.

Es wurde still all über'm Meer. Das Schiff zog ruhig wie vorher.  
Und sie erholten sich allmählich, sie lobten Gott und wurden fröhlich.  
Bald sahn sie auch ein Land von weiten und kamen dort zu guten Leuten.  
Der arme Jona schwamm inzwischen im Meer herum mit lauter Fischen.  
Es war nicht Schiff noch Insel da, nur blaues Meer, soweit man sah.  
Er war zum Glück kein schlechter Schwimmer; doch bis nach Hause- nie und nimmer!

Da plötzlich teilten sich die Wogen. Es kam ein großer Fisch gezogen.  
Dem hatte Gott der Herr befohlen, den nassen Jona heimzuholen.  
Sein Maul war groß, wie eine Tür. Das sperrt er auf und sagte: „Hier!“  
Er saugte den Propheten ein. Der rutschte in den Bauch hinein.  
Dort saß er, glitschig, aber froh: denn nass war er ja sowieso.  
Da hat er in des Bauches Nacht ein schönes Lied sich ausgedacht.  
Das sang er laut und sang er gern. Er lobte damit Gott den Herrn.  
Der Fischbauch war wie ein Gewölbe: das Echo sang nochmal dasselbe.  
Die Stimme schwang, das Echo klang, der ganze Fisch war voll Gesang.  
Am dritten Tag im Abendlicht, da kam das grüne Land in Sicht.  
Der Fisch, der würgte sehr und spuckte, bis Jona aus dem Maul ihm  
guckte.  
Nun sprang der Jona auf den Strand und winkte, bis der Fisch  
verschwand.  
Und Gott sah aus von seiner Höh´ und sah auf die Stadt Ninive.  
Sah auch den guten Fisch und sah: Jetzt ist der Jona wieder da.  
Und sprach zu ihm: „Nun aber geh auf schnellstem Weg nach Ninive!“  
Da ging er los und floh nicht mehr. Viel Tag und Nächte wandert er.  
Er kam ans Tor und ging hinein. Die Stadt war groß, er war allein.  
Und trotzdem fasste er sich Mut, hielt seine Predigt, kurz und gut,  
und rief auf Plätzen und Straßen, wo Leute standen oder saßen:  
„Noch vierzig Tage, spricht der Herr, dann gibt es Ninive nicht mehr.  
Die Stadt ist groß. Die Stadt ist schön. Was böse ist, muss untergehn.“  
Die Leute, wie man denken kann, die hörten das mit Schrecken an.  
Sie hatten nie daran gedacht und schliefen nicht die nächste Nacht.  
Und morgens war die Lust dahin, die schönen Kleider anzuzieh´n.  
Sie zogen einfach Säcke über und eine alte Schürze drüber.  
Es sang kein Mensch ein frohes Lied mehr. Sie hatten keinen Appetit  
mehr.  
Sie aßen nicht. Sie tranken nicht. Sie dachten nur ans Strafgericht.  
Und als der König das erfuhr, erschrak er auch und nickte nur.  
Er zog den Purpurmantel aus und schickte seinen Koch nach Haus.  
Er nahm nicht Schuh noch Fingerring, weil er im Sack und barfuß ging.  
Sein Herold rief mit Hörnerklang: „Befehl: Ihr sollt drei Tage lang  
Bedenken in der ganzen Stadt, was Jona euch gepredigt hat,  
was jeder Böses hat getan und wie er´s besser machen kann.  
Ihr sollt die Kleider und das Essen, ja selbst einmal das Vieh vergessen.  
Ihr sollt in Häusern und in Hütten den Herrn um sein Erbarmen bitten.  
Vielleicht ist es noch nicht zu spät, dass unsre Stadt nicht untergeht.“  
Und Gott sah aus von seiner Höh´ und sah auf die Stadt Ninive  
Und sah die traurigen Gestalten und sprach: „Ich will die Stadt erhalten.“  
Da waren alle Leute froh und ihre Tiere ebenso.

Wir singen ein „Umkehr-Lied“: Lass uns den Weg...

Lied: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen... freiTöne 167

Refrain:

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen,  
dein Reich komme, Herr, dein Reich komme!

1. Dein Reich in Klarheit und Frieden, Leben in Wahrheit und Recht.  
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme!
2. Dein Reich des Lichts und der Liebe lebt und geschieht unter uns.  
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme!
3. Wege durch Leid und Entbehrung führen zu dir in dein Reich.  
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme!
4. Sehn wir in uns einen Anfang, endlos vollende dein Reich  
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme!

Predigt Teil II

„Himmlische Ruhe. Wer im Weltall angekommen ist, dem fällt als erstes die unendliche Stille auf“, schreibt der Astrophysiker Heino Falcke. Ihm ist mit einem internationalen Team 2019 das erste Foto von einem „Schwarzen Loch“ gelungen. –

Heino Falcke erinnert uns: Vom Mond aus kann man die Erde als runden blau-weißen Ball sehen. Unsere Heimat, unser Lebensraum inmitten eines unendlichen Universums. Diese Bilder vom Mond oder aus dem Raumschiff haben selbst abgehärtete Astronauten verändert, schreibt Falcke. Sie staunen „über die erhabene Zerbrechlichkeit der Erde“, sie sind „tief beeindruckt“. „Den Globus mit einem Blick erfassen zu können scheint einem Rauschzustand gleichzukommen.“ Von der ISS aus erscheint es absurd, wie wir Menschen mit unserem Planeten umgehen, wie wir ihn zugrunde richten und immer wieder mit Kriegen überziehen.

Ninive, liebe Freunde, Ninive ist unsere Erde. Und Heino Falcke ist einer der vielen Propheten, die Gott beauftragt hat mit der Botschaft: „Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.“ Die Jona-Propheten von heute sagen nicht „vierzig Tage“, sie sprechen aber von nur noch wenigen Jahrzehnten, die der Menschheit bleiben, um umzukehren und die Katastrophe abzuwenden. Werden wir hören? Wird die Menschheit sich besinnen, Buße tun, umkehren?

Kanon: Nach dieser Erde... (auf den Zettel hinweisen)

*Nach dieser Erde wäre da keine die eines Menschen Wohnung wär.*

*Darum, Menschen, achtet und trachtet, dass sie es bleibt.*

*Wem nur wäre sie ein Denkmal, wenn sie still die Sonn umtreibt.*

Die Jona-Geschichte ist ein biblisches Märchen. Entstanden im 4. Jahrhundert vor Christus. Unruhige Zeiten waren das damals. Alexander der Große eroberte die Welt. Der Autor des Jona-Buches erzählt eine Mut-mach-Geschichte. Das Unvorstellbare ist möglich: Ein Prophet wandert eine Tagesreise durch eine riesige Stadt, dann hält er eine Predigt. Sie verbreitet sich wie ein Lauffeuer überall hin, als ob alle diese Nachricht per WhatsApp oder Instagram oder Twitter rasend schnell verbreiten. Der König, also die Regierung, stellt sich an die Spitze der Umkehr-Bewegung. Sogar das Vieh muss mitmachen. Und dann kommt der riesige Tanker tatsächlich zum Stehen. Die Menschen besinnen sich. Sie tun Buße, sie geloben ihr Leben zu ändern. Und Gott verzichtet auf das Strafgericht. Alle dürfen leben. „Da waren alle Leute froh und ihre Tiere ebenso.“

Eine wunderbare Geschichte. Gott hält es für möglich, dass die Menschheit die radikalste Umkehr schafft, seit es die Menschheit gibt. Wenn Gott das für möglich hält, dann sollten wir es auch tun. Also nicht den Kopf in den Sand stecken sondern in die Hände spucken und mit frohem Mut an der Umkehr mitwirken. Amen.

Lied: Da wohnt ein Sehnen tief in uns... freiTöne 25

Refrain: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.

1. Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir. In Sorge, im Schmerz – sei da, sei uns nahe, Gott. (Refrain)
2. Um Einsicht, Beherrztheit, um Beistand bitten wir. In Ohnmacht, in Furcht – sei da, sei uns nahe, Gott. (Refrain)
3. Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir. In Krankheit, im Tod – sei da, sei uns nahe, Gott. (Refrain)

Mitteilungen (Kirchenvorstand)

Lied: Bewahre uns Gott, behüte uns Gott... 171

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unsern Wegen. Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen, sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen.

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden. Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten, voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen. Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen, sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen.



Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen.  
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen,  
dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen.

Fürbitten:

Wir rufen zu Dir, unserem Gott, in unserer Angst vor der Zukunft, und du antwortest uns mit Zeichen deiner Nähe, deiner Geduld: In Augenblicken der Stille, wenn ein Licht zu uns kommt, wenn wir in ein offenes Gesicht schauen, ein heilsames Wort uns trifft. Dann bist du mitten unter uns. Wogen und Wellen gehen über uns her, dass wir meinen unterzugehen, Fluten überall und kein Land in Sicht, Stürme und keine Sonne mehr, dass wir denken, du hättest uns endgültig verlassen, als hättest du deine Menschheit, deine ganze Schöpfung aufgegeben. Aber du wirst unser Leben aus dem Verderben führen, unser Gott. Du kehrst um und kommst aus deiner Ferne zu uns, uns nahe. Du rufst uns in ein neues Leben, lässt uns umkehren und neu beginnen. Zu einem Leben in Frieden und Gerechtigkeit, mit allen Menschen und allen Geschöpfen. Immer wenn wir verzagen, lass uns daran denken und uns unseren Weg entschlossen gehen, unseren Weg mit Dir, unserem Gott. Amen.

Vaterunser

Sendung und Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Orgelnachspiel

Und so geht das Jona Gedicht von Klaus-Peter Hertzsch weiter:

Da waren alle Leute froh und ihre Tiere ebenso.  
Nur Jona nicht. Den packt` die Wut. Er sprach zu Gott: „Du bist zu gut!  
Das hab ich nun von meiner Predigt: die böse Stadt bleibt unbeschädigt.  
Ich hatte mir das gleich gedacht, mich deshalb aus dem Staub gemacht.  
Gott aber sprach und wundert` sich: „Mein lieber Jona, ärgert`s dich?“  
Da hatte Jona alles satt und ging verdrießlich aus der Stadt.  
Er hat sich auf dem freien Feld ein kleines Häuschen aufgestellt.  
Dort konnte er sehen aus der Nähe, was weiter mit der Stadt geschähe.  
Doch als er schlief die nächste Nacht, hat Gott ihm ein Geschenk gemacht.  
Als früh er vor die Türe trat – ein heißer Morgen war es grad -,  
da traut` er seinen Augen kaum, da war`s gewachsen wie ein Baum,  
ein Rizinus, ein grüner Strauch mit festem Stamm und Zweigen auch;

und weil die breite Blätter hatten, lag seine Hütte nun im Schatten.  
Da freute sich der Jona sehr und dacht an keinen Ärger mehr.  
Er streckt` sich aus im Sommerwetter und sah die Sonne durch die Blätter.  
Ja, sagte er, so ist`s gemütlich! Der ganze Tag war blau und friedlich.  
Doch ach, schon in der nächsten Nacht, noch ehe Jona aufgewacht,  
da kam ein giftiger Wurm gekrochen, der hat den Rizinus gestochen.  
Als Jona vor die Türe trat – ein heißer Morgen war es grad -,  
erschrak er sehr und sah sofort: Sein Rizinus war ganz verdorrt.  
Die Blätter hingen schlapp und braun, ganz kahl und traurig anzuschauen.  
Die Sonne stach. Ein Wind ging heiß. Der arme Jona stand in Schweiß.  
Da weinte er. Da sagte er: „Ach, wär ich tot! Ich kann nicht mehr.“  
Gott sprach zu ihm ein gutes Wort: „Jetzt weinst du, weil dein Baum  
verdorrt,  
den du nicht wachsen lassen kannst und den du nicht mal selbst  
gepflanzt.  
Da sollte ich nicht traurig werden, wenn meine Kinder dort auf Erden  
Verderben und zugrunde gehen, weil sie mein Wort nicht gut verstehn?  
Da sollte ich die Stadt nicht schonen, in der so viele Menschen wohnen,  
so viele Eltern, viele Kinder, so viele arme, dumme Sünder,  
so viele fröhliche Gesellen – dazu die Tiere in den Ställen!  
Vielleicht für dich zum guten Schluss wächst bald ein neuer Rizinus.  
Bestimmt, du wirst dich an dem neuen genauso wie am alten freuen.  
Dann denke: So in seiner Höh´ freut sich der Herr an Ninive.“